

# Waldmann, Hans

Autor(en): **Vögtlin, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **12 (1908)**

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-573198>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

das, was er hervorbringt, von der Natur zugeteilt. Erde und Mensch sind einander innig verwandt, und eine Gesellschaft, die solcher Verwandtschaft vergißt, beraubt sich um ihr Bestes. Das ist die Blutschuld des neunzehnten Jahrhunderts gewesen, daß es die Menschen überall zu einem Raubbau an sich selber geheizt hat. Und die wir als Gesamtnation fortschrittlich zu sein lieben, sind uns auch da treu geblieben. Nicht zurückgehen sollen wir, sondern auf einem anderen, besseren Wege vorwärts!"

„Die Flut, die so vieles hereinträgt,“ beruhigte Ulrich, „strömt doch nicht nur Verwerfliches zu! Gerade in der Stadt, die wir heute besucht, ist sozusagen die Luft von Ideen erfüllt. Auf dem Kontinente mag es keine zweite geben, wo sich in der Sphäre der Freiheit so ungemein vieles mannigfaltig und wechselnd kundgibt. Narren und Weise stehen nacheinander auf derselben Rednerbühne

und suchen ein Echo. Und aus einer solchen Sphäre müssen lebenspendende Ströme ausgehen — das ist Ordnung und Gesetz!"

Die heimische Stadt schimmerte auf. Im Tale florte ein leichter Nebel die Laternen, während über den Höhen die Sterne still und klar leuchteten. Nikarde war weiter gefahren, dem See zu, um den Abend im Landhause, wo die Familie den Sonntag zuzubringen liebte, zu verleben. Ihre Augen hatten Ulrich geladen mitzukommen. Aber ein Trotz, der doch nur Trauer und Schuldgefühl war, zwang ihn, zu widerstreben, ihr, der Freundin, die so oft sein Trost gewesen, wenn er seine Einsamkeit unter all den lärmenden, geschäftseifrigen Menschen gespürt, die nichts von seinen Reichtümern wußten noch verstanden. Er stieg aus, und ihr weißes Gesicht leuchtete ihm nach, während welke Blätter auf seinen Weg fielen.

(Fortsetzung folgt).

## — ❧ — Hans Waldmann ❧ —

Nachdruck verboten.

Vorspiel zu einem historischen Drama von Adolf Höglin, Zürich.

Anhöhe, links Wald, kleiner Sturzbach; Mitte und rechts Wiese; im Hintergrund Dorf mit Kirche am Zürichersee. Landvolf in drei Gruppen. Junges Bauernvolf, Jünglinge und Jungfrauen braten einen Hirsch (Hirschgeweih sichtbar) am Waldbrand; mehr nach vorne wird ein Faß Wein unmittelbar vor einen Grenzstein gerollt und angezapft. Inbessen spielen Fiedler und Pfeifer zum Tanz auf. Älteres Bauernvolf kommt im Verlauf der Szene herbei; alles umfakt sich, Fauchger steigen, Vögel fliegen. Dirnen kredenzen, nachdem der Tanz aufgehört hat.

Erster Auftritt.

Nellstab (kommt mit seiner Tochter und deren Bräutigam nach vorn und redet die übrigen an; während er spricht, werden die Verlobten von Jungfrauenhand bedrängt, der Bräutigam [helles Haar] mit dunkeln Blumen, die Braut [dunkles Haar] mit weißen Blüten):

Necht! Gebt dem Tag die Luft, die ihn gebührt!  
Da er so spendrich meinen Wunsch erfüllt  
Und neue Reiser auf den alten Stamm  
Der Weisener Nellstab pflanzt, wär' es ein Schimpf  
Auf unsrer Väter hergebrachte Sitten,  
Wenn wir ihn hungern ließen oder dürsten!  
Besprengt ihn, Freunde!

Alle (behernd und mit dem Brautpaar anstoßend):

Hoch, er lebe hoch!

Nellstab: Nur eines schmerzt mich: daß ich euch, ihr Männer  
Und Frau von Küssnach und von Erlsbach,  
Zu dieser Schenke, nicht zu uns nach Meilen  
Einladen durfte an den heim'schen Herd;  
Denn wißt: das Schenkenspenden ist verboten  
Sowie auch Tanz und Spiel in lustiger Herberg!

Werder von Küssnach:  
Ist's möglich, Schwäher? Und doch gab der Baur  
Von Murgern drüben überm See noch jüngst  
Dem Schwiegerlohn solch eine Polterchenke,  
Daß 's ganze Dorf darauf drei Tage lang  
Freiwillig fastete...

Nellstab: Auch ward er drum  
Gebüßt bei hundert Pfund.

Erster Bauer (mit Stetsbein): Soviel wär', traun,  
Der Werder Hans von Küssnach auch noch wert  
Gewesen, Nellstab; denn meßt Ihr's mit Löffeln,  
Mißt Guer Eidam es mit Scheffeln! (herumschauend) Nicht?

Mehrere: Beim Eid! Es hätte sich verlohnt!

Nellstab (Werder die Hand drückend): Noch mehr!

Doch das ist auch nicht alles, Freunde, hört!  
Nellstab: Verboten ward dem Seevolf, zueinander  
Zu ziehn zu Gastlichkeiten und dadurch  
Von Dorf zu Dorf den Frieden und die Freundschaft  
Warm zu erhalten. (Sie murren). Seht, das sind so Kniffe

Der hohen Obrigkeit des Standes Zürich:  
Sie fürchtet unsre Macht und will es hindern,  
Daß sich die Landschaft, und vorab das Seevolf,  
Das „ungebärdige“, zusammenschließe —  
Doch jeden Kniff umgeht ein Schlich!

Anna Nellstab: Et ja!  
Jetzt faß' ich's erst, warum Ihr uns zum Grenzstein  
Durchaus einladen wolltet, wo die Banne  
Der drei Gemeinden sich zusammenwickeln!

Nellstab: Et, Mennechen Schlaueit! Hast du's schon heraus?  
(an alle) Wohl, 's ist April-Anfang: da will's der Brauch,  
Daß auch der kleine Gaud einmal den großen  
Zum Narren halte, sorgt das schwere Jahr  
Ja doch dafür, daß dieser Gnaden-Ausgleich  
Den Kleinen nicht zum Uebermüte figle!  
So lud ich euch zum Grenzstein ein, wo Küssnach,  
Wo Erlsbach und Meilen sich die Hände  
Zum Gruke reichen mögen, ohne daß  
Der eine sündhaft auf des Nachbarbannes  
Verbotenen Boden trete! (Gelächter).

Selbst der Wein  
Entquillt, so, wie das Faß nun steht, dem Boden  
Der drei Gemeinden.

Erster: Hört, das habt Ihr gut  
Gemacht! Ein Gastwirt käm' an Euch zu Schanden:  
Drei Weine zapft Ihr aus dem einen Faß!

Zweiter: He, gebt uns einen Stauff vom Erlsbacher!

Dritter: Hier einen Meil'ner!

Vierter: Ginen aus der „Schipf“!  
(Die Stauffträger treten vor dem Faße an).

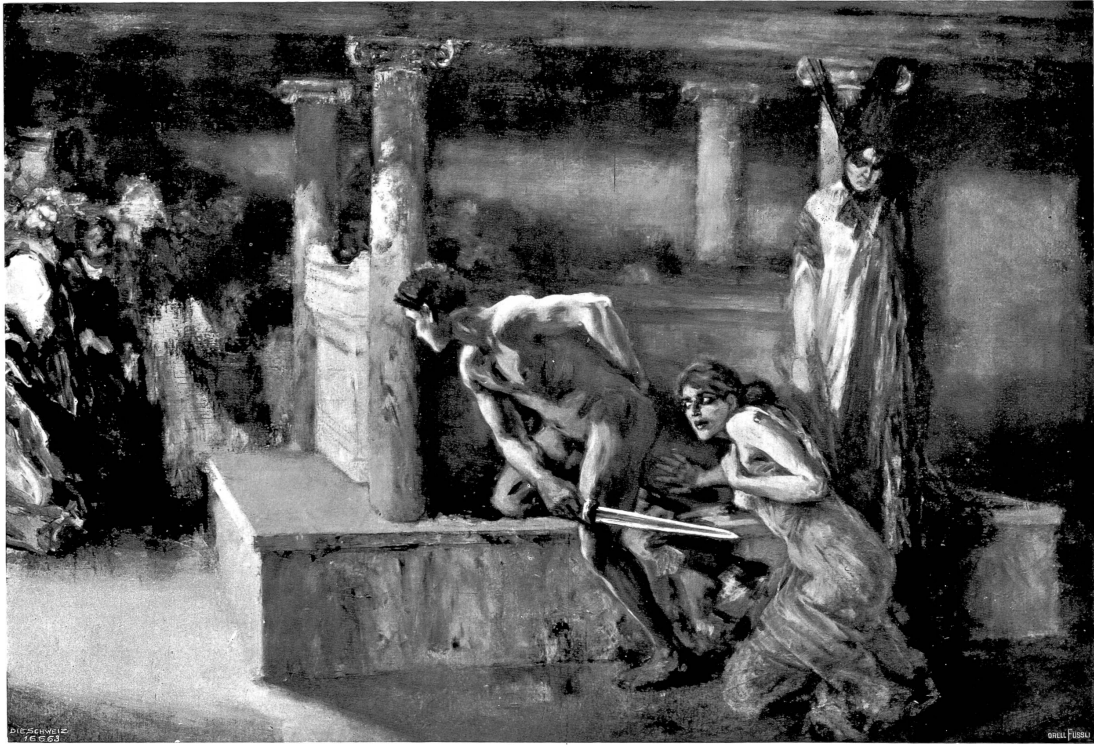
Nellstab: Und nun, wem bringen wir die erste Runde?

Erster: Dem Hans von Küssnach!

Zweiter: Und der Anna Nellstab!

Werder: Mit nichten! Wir verzichten! Taufet erst  
Den Wig des Schwähers! Denn er ist ja ganz  
Fürnehmer Art: dieweil der Zürcher Wig  
Durch scharfe Säure löst und trennt, verbindet  
Der seine uns zu süßer Kurzweil hier!

Nellstab: Halt! Eben seh' ich, daß der Segen fehlt!  
Ich lud auch den Komtur von Küssnach ein,  
Und ihm kommt's zu, daß der Verlobung er  
Die Weihe gebe. Tut euch selber denn  
Einstweilen gültlich: laßt die Freundschaft leben  
Und trinkt auf alle, die euch herzlich angehn!



**Der Tod der Antigone.**  
Nach dem Gemälde von Albert von Keller, München.  
Phot. Franz Ganzfaengl, München.

Zweiter Auftritt.

Erster Bauer (sie trinken und juchzen; drei Städter treten von rechts auf, Haß, Zeyner, Kienast):  
Da kommen Städter!

Viele: Was sind das für Vögel?

Werder: Ich weiß' euch alle heim: sie kommen alle  
Vom Müdenplatz und leben von den Bissen,  
Die der barmherzige Adel aus den Fenstern  
Jedweden zuwirft, wenn er oben tafelt  
Zur Müden. Hungerschlucker, aber Freunde,  
Turmhohe Freunde sind's, und das kam so: (stellt vor)  
Das ist der Gläusli Haß, ein ehrenfester  
Schmann und Schuster, würgt an bitterer Wurz',  
Weshalb den Mund er sehr ins Breite zieht,  
Je mehr sein schönes Weib zum Kuß ihn spißt (Gelächter);  
Denn wißt: er brütet Kuckuckseier aus;  
Man sagt, der Waldmann hab' sein Nest beehrt!

Kienast: Jawohl, der bäckt sein Brot in fremden Oefen,  
Weil ihm das Feu'r im eigenen erlosch:

Die Waldmännin schenkt' ihm kein einzig Kind!

Werder: Und weil er für die Ehr' zu heftig dankte,  
So ward der Gläusli eingetürmt. . . Seht, wie  
Er drob den edeln Mund verzerrt! Gebt ihm  
'nen wackern Schluck vom Bendlikoner, daß er  
Auf menschlich Maß zurückshrumpt — habt ihr solchen?  
(Gelächter, schiebt ihn in die Menge, wo er Püffe kriegt, sobald  
er getrunken hat).

Der Herr hier ist mein früherer Meister Kienast,  
Ein ehrenwerter Bäcker, der das Brot  
So kräftig ausbüt, daß es nur die Hälfte  
Vom vorgeschriebenen Gewicht mehr wog;  
Drum ward vom Unverstand er eingetürmt (wie oben).  
Der da, Herr Weinschenk Zeyner, ließ im Keller  
'nen Brunnen laufen, um die heißen Weine  
Zu Gunsten seiner Kunden abzukühlen (Gelächter);  
Drum ward vom Unverstand er eingetürmt (wie oben).  
Seitdem verbindet alle drei, begreift,  
Turmhohe Freundschaft (Gelächter).

Kienast (sich losreisend, stützt nach vorn): Jetzt, beim Strahl,  
laßt los!

In Freundschaft kamen wir, um Holz zu kaufen!

Zweiter Bauer (seine Gefährtin umarmend):  
Sagt, habt ihr keines? Hier hat jeder Mann  
Zum mind'sten einen Arm voll: wollt ihr's haben?  
(Macht sich kampfbereit).

Kienast: Heilige Regula, versteht mich doch:

Ich bin ein Bäcker, brauche Eärtenholz!

Kellstab: Wollt Ihr uns foppen? (Kienast erhält Püffe) Wißt

Ihr doch genau,

Daß Waldmann es bei schwerer Buß verbot,

Mehr Holz zu schlagen, als das Haus gebraucht!

Haß: Und eure ganze Lustbarkeit wär' nicht verboten?  
Zusammenkunft und Tanz und Schenke, he?  
Und keiner wittert eine Sünde drin,  
Ich wette.

Zeyner: Und den stolzen Hirsch, der dort  
An sieben Spießen schmort, habt ihr bei Leib  
Nicht wider das Verbot gewildert: er lief  
Guch aus Versehen gestern in den Kuhstall,  
Und ihr verpeißt ihn als gehörntes Kalb!

Haß: Ja, seht, ich müßt' kein Schuster sein, wenn ich  
Nicht wüßte, wo der Schuh euch drückt! Jetzt seid  
Ihr munter dran und lacht der Hühneraugen;  
Doch morgen schreit ihr auf bei jedem Schritt.  
Der Schuh, das ist die Obrigkeit, und der  
Die Obrigkeit bestallt, ist unser Waldmann.  
Wenn also nun der Schuh euch drückt, was tut ihr?

Erster (lachend): Ich schmier' ihn ein!

Haß: Das hilft bis morgen!

Zweiter: Ich spann 'nen größern Leisten ein.

Haß: Ganz gut,  
Und übermorgen sprengt's die Mähte! Wollt ihr  
Die Hühneraugen los und ledig sein,  
Gibt's nur ein Mittel, das zum Heile führt:  
Ihr werft die Schmarren weg und kauft euch größte!

Kellstab: Ihr redet wie ein Schuster.

Werder: Schwächer, dennoch

Ist etwas dran; nur riecht's zu stark nach Leder!

Haß: Sagt, soll ich etwa reden wie ein Schneider?

Der Waldmann kann's; drum lief er aus der Lehre  
Und nahm als Bürgermeister euch das Maß  
Zu kurz: man weiß, ihr tobt in euern Jacken,  
So eng ist's euch zu Mute. . . Oder soll ich  
Gleich einem Gerber reden? Dies versteht  
Der Waldmann gründlich; denn er ward Geselle  
Und schindet euch ja bei lebend'gem Leibe  
So kunstgerecht, daß ihr es selbst nicht spürt,  
Wie er die Haut euch über'n Kopf wegzieht!

Werder: Da ist er wieder bei dem lieben Leder!

Haß: Mögt ihr es nicht? Und reitet doch tagaus  
Tagein auf euerm eigenen herum!

Nichts liegt so nah uns an wie unsre Haut,  
Und Haut wird Leder, wenn ein derber Mensch,  
Wie Waldmann ist, darüber kommt.

Mehrere: 's ist wahr!  
Beim Eid 's ist wahr! (drohend): Doch länger soll er uns  
Das Fell jetzt nicht mehr gerben.

Haß (immer eifernder): Habt ihr euch?

Erster: Das Faß der Ungebuld ist voll.

Werder: Ein Tropfen

Bringt's jetzt zum Ueberlaufen.

Haß: So? Ist's nicht

Genug an Frischhans Theilings Blut, um eure  
Gesinnung gärend in Empörung zu  
Verwandeln? O, wie kurz ist das Gedächtnis  
Der Braven für erlitt'ne Unbill! Nun müßt'  
Ich reden können wie ein Henker — auch  
In Waldmanns Tönen — wollt' ich zeigen, was  
Er längst um uns verdient hat (Zeichen um den Hals).

Aber freilich,

Ihr liebt ihn dennoch, liebt den großen Helden

Von Murten und von Nancy — und beim Strahl,

Ich lieb' ihn selbst wie ihr; doch unerträglich

Ist uns sein Regiment, und wissen müßt ihr's:

Der Schwertgewaltige, der uns von Karl

Dem Kühnen hat befreit, will uns die Fesseln

Des alten Erzfeinds um die Hände legen!

Mehrere: Ist's wahr? Ist's möglich? Waldmann, sagt Ihr?

Kellstab: Halt!

Das ist gestunken!

Werder (wid): Tüt er das, ich brächt'

Ihn um!

Mehrere: Ja, fallen müßt' er!

Kellstab: Sagt, wie kommt Ihr

Zu solcher Anklag'?

Haß: Weiß es doch die Stadt!

Seit einer Woche schon besucht Graf Stadion,

Der Abgesandte Oesterreichs, Tag um Tag

Den Bürgermeister, sei's zu Haus, sei's auf

Der Ratsstüb! Um dreitausend schöne Gulden

Bersprach der Waldmann Maximilian

Von Oesterreich. . .

Mehrere: Was? Wie?

Haß: Für den Fall des Krieges

Bersprach er ihm der Eidgenossen Zugang.

Kellstab: Hört! Wollt Ihr einen Bären binden, Haß,

So fangt ihn erst.

Haß: Bei Gottes Blut!

Kienast: So ist's!

Zeyner: Genau so, wie er sagt!

Mehrere: Das ist Verrat!

Kellstab: Das kann der Bürgermeister nicht! Das fordert

Der Tagsatzung Beschluß!

Haß: Als ob er nicht

Die Herren alle in der Tasche hätte!

Spricht er, so schweigen sie, und hört er auf,

So blöken alle Ja! (Links in der Höhe erscheint ein Stadtherr

in Sägetracht mit Knechten). Seht! Dort kommt einer,

Der das noch besser weiß: der Junker Weiß;

's ist Waldmanns Handbub, Kauf- und Saufgenosse!

Wenn ihr ihn recht mit Fragen quetscht, seid sicher,

Er trieft von Nachricht, die euch bitter mundet. . .

Werder (lachend): Als Meister Hassens grünspan'ge Zitronen!

Zeyner (abgehend): Um nicht zu reden von dem Bendlikoner!

Haß: Wollt ihr noch mehr, so wißt ihr uns zu finden!

Einsweilen wird er euch den Hirsch da pfeffern,

Daß ihr Zitronen nicht, noch sonst Gewürz braucht!  
Gehabt euch wohl! Ich sag': Auf Wiederlugen!  
Ihr kennt den Rüdenplag, wißt uns zu finden!  
(Als mit Kienast).

## Dritter Auftritt.

(Der junge Meiß mit zwei Jagdknechten fährt mitten unter die verblüfft  
hastehenden Bauern).

Meiß: Beim Eid, nicht übel! Hirschen wir schon seit  
Zwei Tagen diesem Hirsche nach, und da hängt er  
Am Spieß und schmort, und fünfzig Bauernmäuler  
Schmalzen nach seinem Fett! Na, laßt's euch schmecken!  
Unedel wär's, den Schmaus euch zu verderben,  
Vorausegesetzt, daß ihr die Zeche zahlt!

Erster Bauer: Mit euern Zähnen, was!

Zweiter: Gebt ihm ein Stück  
Zu heißen! Seht, der Mann hat Hunger; drum  
Nacht er das Maul so fürchterlich weit auf! (Meiß haut  
nach ihm; der Schlag geht über den sich Wäckenden hinweg).

Werder (pakt Meiß beim Handgelenk):

Nicht so! Und nimmermehr: es käm' auf Euch!

Kellstab: Was wünscht Ihr, Junker Meiß? Sprecht, und  
wir woll'n  
Euch Rede stehn!

Meiß: Wie kommt ihr zu dem Tier?

Erster Bauer: Unschicklich ist die Frag'! Es kam zu uns!

Zweiter: Beim Eid, auf allen Bieren lief's uns zu,  
Grad wie der Junker, völlig ungerufen! (Gelächter).

Meiß (zu Kellstab): Soll hier ein Hanswurst reden statt der  
Männer?

Werder: Ich nehm's auf mich; denn mir zu lieb ward es  
Gefällt!

Mehrere: Hans Werder, rede!

Erster Bauer. Rede denn  
Und leih dir aller Zungen; denn er soll  
Es wissen, daß wir alle gleichen Schaden  
Durch unseiner Herren schöne Willfür leiden!

Werder: So ist's! Seit ihr das alte Recht uns habt  
Entrissen, alles Wild zu töten, welches  
Die Felder uns verwüftet, stockt der Segen.  
Ihr reißt der Ländler Handwerk an euch, alles  
Gewerbe, das des Volks Gedethn zu fördern  
Bermöchte, zieht ihr in die Stadt und zwingt uns,  
Das magre Wiesland mühsam aufzubrechen,  
Den Weinbau, der uns aufhals, einzustellen.  
Und wenn wir, wie's die Obrigkeit befiehlt,  
Für schwere Gelder fremde Körner jä'n,  
So bricht zur Herbst- und Frühlingszeit das Hochwild,  
Das wir euch hegen helfen, aus den Wäldern,  
Zerstampt in Rudeln unsre grünen Aecker  
Und äßt die junge Saat, das ein'ge, was  
Ihr uns gelassen, samt dem Keim hinweg.  
Ist's da ein Wunder, wenn wir unsre Hunde  
Lokkoppeln gegen das so sanfte Tier? . . . (Warren. Unbemert  
kommt der Komtur von Küssnach) . . .

Und ist es ein Verbrechen, zum Naturrecht  
Zurückzugreifen, wenn unbillige Sagung  
Den Lebensatem uns beengt und schnürt?

Meiß: Die lange Rede zeugt ja wider euch!

Werder: Ein Hanswurst nimmt sie wörtlich. (Gelächter).

Erster Bauer (zu Meiß): Könnt ihn räuchern!

Meiß: Euch strafen eure runden Köpfe Lügen!

Erster Bauer: 's ist gut, wir haben einen fetten Bissen  
Aus der Burgunderbeute weggefischt;  
Denn mit dem Fischen in dem See steht's flau,  
Seitdem die Fischenz ihr zu Handen nahm!

Meiß (auf sein Stetzbelt zeigend):

Hat Euch ein Hecht im Murtnersee geknelt?  
Es barga viele, heißt's, sich dort im Schilf!

Erster Bauer: Zum Donner, freßt den Schimpf! (erhebt den  
Stoß gegen Meiß).

Kellstab: Sei ruhig, Sepp! (Führt ihn abseits).

Meiß: Die eitle Rede führt euch nie zum Ziel!  
Glaubt ihr an euern Rechten euch verkürzt . . .

Erster Bauer (kommt zurück):

Das ein'ge Recht, auf das wir pochen dürfen,  
Heißt, für die lieben Herrn zu Zürich uns  
Den Schädel spalten lassen, wenn der große  
Hans Waldmann Händel stiftet in der Fremde.

Meiß (ihn absichtlich überhörend):

So bringt in Zürich eure Klagen vor,  
Man wird euch hören; hier jedoch bin ich  
Der Kläger und verlange Buße für  
Den Schaden! Kennt den Täter mir freiwillig,  
Daß vor Gericht ich ihn verklage, der mir  
Den schönsten Hirsch hier im Revier gewilbert!  
. . . Ihr schweigt! So greif' ich diesen da und nehm'  
Ihn mit nach Zürich, weiß er doch Bescheid!  
Im Angesicht des finstern Wellenbergs  
Wird er mir sicher Red und Antwort stehn!

(Winkt seinen Knechten, Hans Werder in ihre Mitte zu nehmen; im  
Hintergrund holen die jungen Bauern Knüttel vom Waldsaum herbei).

Kellstab: Halt, Ratsherr Meiß! Wir leiden nicht Gewalttat!

Seid Ihr ein Stadtknecht und die Knechte Hunde?

Meiß: Da ihr mir 's Recht verweigert, muß ich mir 's  
Erzwingen . . .

Erster Bauer: Hört ihr nicht? Der Werder Hans  
Soll in den Wellenberg! Das Ungeheuer  
Hat keinen wieder ausgespieen, den es  
Verschlang!

Anna (Hans anhangend): Ich laß' dich nicht!

Meiß: So nehmet denn

Das Fräzchen Euch zur Kurzweil mit!

Werder: Und Euch

Zur Luft? Man kennt die Herren aus der Stadt!

(Die Knüttel kommen nach vorn).

Erster Bauer: Wagt es, Hand anzulegen!

Meiß (zu seinen Knechten): Zieht von Leder!

## Vierter Auftritt.

Komtur (von rechts nach vorn abwehrend):

Wie, Ratsherr Meiß! Seid Ihr so weit? Ihr wolltet  
Für Hirschblut Bauernblut? Ist's Euer Ernst?

Meiß: Ich will mein Recht!

Komtur: So haltet Euch an's Eure

Und sucht die Sühne, wo der Richter wohnt!

Wir haben eigene Gerichtsbarkeit:

Die Untervögte sind nicht rar im Lande!

Kellstab: Dank, würdiger Komtur!

Anna (will den Saum seines Mantels küssen, wird daran von ihrem Bräutigam  
gehindert).

Meiß (sich beherrschend): Ich werd' euch suchen auf dem eignen  
Boden!

Doch eines rat' ich euch schon jetzt: Legt fürder  
Die Hunde an die Koppel; sonst, bei Gott,  
Lun wir 's, daß keiner mehr nach Hirschblut lechzt!  
Bergreift euch nicht mehr an dem Hoch- und Notwild;  
Es ist Gefahr, man brächt' euch selbst zum Schweigen!  
(Die jungen Bauern stürzen sich auf ihn und die Knechte; diese ziehen  
sich festend zurück).

Kellstab: Ihr seht, Komtur, was von der Stadt uns droht!

(Er wird gewahr, daß einige Burtschen die Glehenden verfolgen).

He, Knaben! Haltet an euch! Sparet die

Empörte Kraft für erste Tage auf!

He, kommt zurück, oder ihr habt's mit mir

Zu tun! (Sie kehren zurück).

Komtur: Da habt Ihr Recht, Kellstab; das Angesicht

Der Zeit ist ernst, und über Nacht, jäh, können

Die Tränen, die die Not ihr jetzt entpreßt,

Sich blutig färben. Drinnen in der Stadt

Bereiten seit Jahrzehnten sich die Dinge

Zu einer Wandlung ohne gleichen vor.

Mich sollt's nicht wundern, wenn das Regiment,

Das schon so lange auf dem Volke lastet,

Uns morgen einen Schweizerkönig gäbe!

Alle Bauern: So weit ist's nicht, Komtur!

Junge Bauern (keulen schwingend): Und so weit soll's

Nie kommen!

Komtur: Wißt ihr's so genau? Warf er,

Der Waldmann, sich nicht jüngst zum Richter selbst

Der Kirche auf? Das Züricher Kapitel zwang er,

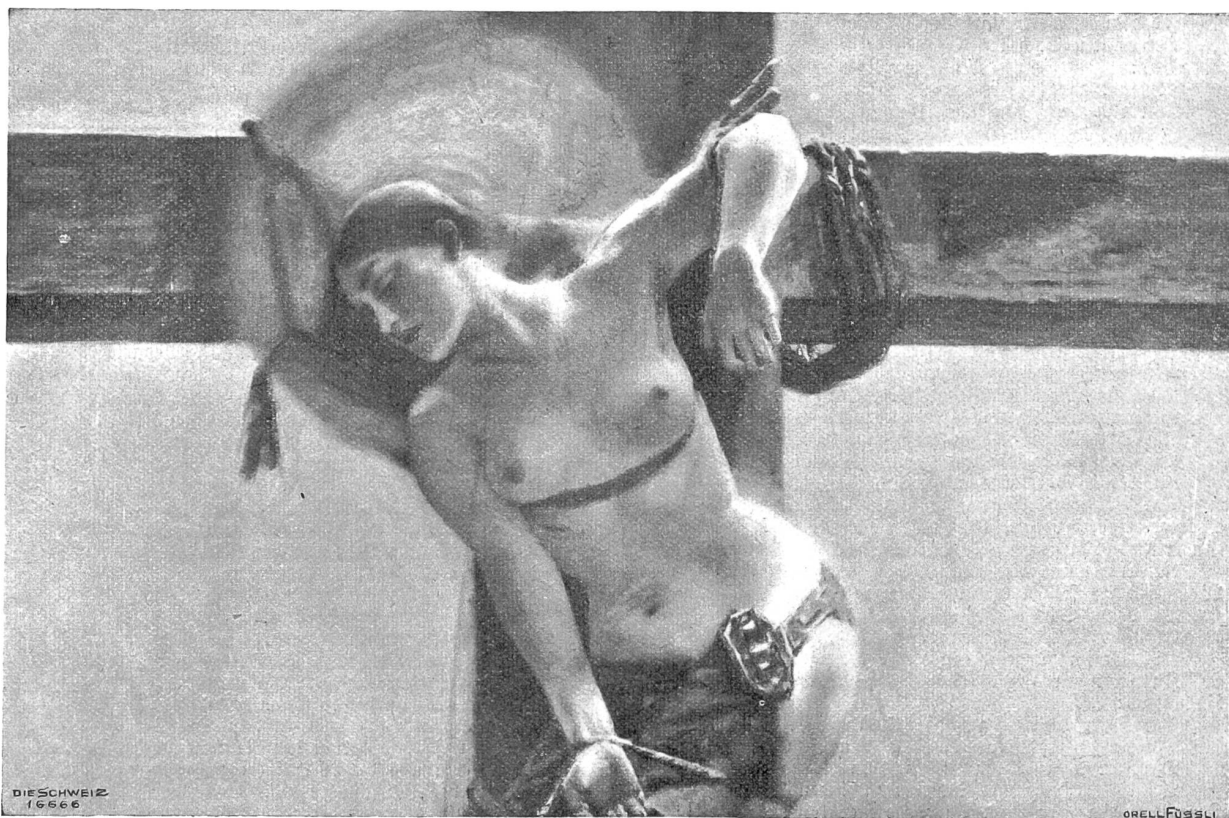
Die würd'ge, segensstiftende Sibylla

Von Helfenstein stracks als Meistressin zu

Entsetzen.

Erster Bauer (zu den nächsten Umstehenden): Weil des Leibes-  
segens sie

Zu oft gewürdigt ward.



**Märtyrerin.** Nach dem Gemälde von Albert von Keller, München (Phot. Franz Hauffstaengl, München).

**Komtur:** Den Predigermönchen  
Sprach er die Beichte ab, die sie den Nonnen  
Am Detenbach nach priesterlicher Pflicht  
Abnahmen.

**Erster Bauer** (zu den nächsten Umstehenden):  
Taten mehr als ihre Pflicht!  
Sie nahmen ihnen auch die „Blumen“ ab!

**Komtur:** Sogar dem heiligen Vater Innocenz  
Wagt' er zu trogen, als sein Bündnis mit  
Den Eidgenossen sollt' erneuert werden,  
Und wirkt' es aus, daß, eh' den Bund man niete,  
Das Kirchenrecht der Stadt erweitert wurde.  
Was Wunder, daß er einst von Zürich prahlte:  
Hier ist der Kaiser mit dem Papste Eins!

**Kellstab:** Das sprach er auf dem „Schnecken“ unter Zechern!

**Komtur:** Der Wein verriet nur sein geheimstes Trachten!

**Werder** (ihm einen Becher darbietend):

Darf ich Euch Eines bieten, Herr Komtur?  
Schwarze Gedanken heßt ein leichter Trunk!  
(Komtur trinkt und stößt an, auch mit Anna).

**Komtur:** Ich grüß Euch, Jungfrau, als mein geistlich  
Schutzkind;

Habt einen wackern Hüter Euch erwählt  
Und wohl getan; denn schwere Zeiten kommen!

**Kellstab:** Ist's wahr, der Eidgenossen Abgesandte  
Sind eingeritten in die Stadt?

**Komtur:** Noch mehr  
Als das! Schon stehn sie in der Grafschaft Kyburg,  
Im Freiamt auch, und sammeln eure Brüder,  
Um die Beschwerden anzuhören...

**Kellstab** (zu allen):

Hört,  
Wir müssen schleunig uns zusammentun!  
Gerrennt, sind wir geschlagne Haufen, doch  
Vereint, kann uns das Regiment der Stadt  
Nicht trogen. Günstig sind die Zeichen uns:  
Der Eidgenossen Voten sind im Land,  
Die Städter sind uneins und rings befehdet,  
Grünningen, das die Unsrigen belagern,

Ist, hör' ich, seinem Falle nah: die Stadt  
Kann nicht zugleich nach allen Seiten wehren;  
Jetzt, wollt ihr Männer werden, ist es Zeit,  
Den Drückern einen Drücker aufzusetzen!

**Werder** (vortretend):

Ob wir dabei sind, Brüder?! Gebt uns Waffen,  
Und morgen schon stehn wir vor Zürichs Toren!

**Viele junge Bauern:** Gebt Waffen her!

**Kellstab:** Nur nicht so schußlich, Knaben!  
Erst raten und dann Taten! Eins zuvor:  
Die überm See, die gleiche Drangsal leiden,  
Sie müssen mit!

**Viele:** Versteht sich!

**Erster Bauer:** Alsdann schließen  
Wir einen Bund, der Hand und Fuß hat, und...

**Komtur:** Vor allem einen Kopf! (auf Kellstab zeigend).

**Alle:** Kellstab, dir traun' wir!

**Kellstab:** Ich nehm's getrost auf mich, wenn's einmal  
sein muß!

Schon sprach ich mit dem alten Baur von Mugern,  
Der sich in den geschwornen Briefen auskennt.  
Er ist mit Leib und Seel dabei, wenn's losgeht,  
Und hinter ihm steht's ganze linke Ufer.  
Seit langem halt' ich mit dem Manne Zweisprach  
Und denk' auf Mittel, unser Loos zu lindern;  
Es kann der Landmann unter solchem Druck  
Nicht länger leben.

**Komtur:** Auch die Kirche fühlt ihn,  
Und täglich führt der Waldmann neue Streiche:  
Jüngst nahm er uns das Recht, mehr Eigentum  
In unsre „tote Hand“ zu nehmen, als  
Wir schon besitzen; dennoch machen wir  
Die tote Hand, das ird'sche Gut, erst recht  
Vor Gott lebendig und geistlich.

**Erster Bauer** (auf des Komturs Reisesäßflügel hindeutend):

Daran  
Wird niemand zweifeln, der euch ansieht,

**Komtur:** Kellstab,

- Ich glaube, dieser stört den würdigen Fortgang  
Der ersten Sache!
- Werder:** Müßt verzeihen, Herr  
Komtur: die Schärfe seines Schwerts, das er  
Nun nicht mehr schwingen kann, ist halt dem Stelzbein  
In Kopf und Zung gefahren, und drum heißt  
Sein Wig!
- Komtur:** Zum großen Unterfangen leiht  
Die Kirche euch den Segen und Gebete  
Um Gottes Beistand; was ihr sonst noch braucht,  
Wird sich in unsern Schaggewölben finden.
- Kellstab:** So fehlt's uns, trau' ich, nicht an guten Mitteln,  
Da unsre Sache gut ist und gerecht.  
Seid ihr es einverstanden, red' ich mit  
Den Ältesten des Dorfes und dem Baur  
Von Mugern, der mir den Besuch ansagte,  
Noch diesen Abend; alsdann mögen Reiter  
Die ersten Notbeschlüsse auf den Dörfern  
In Graf- und Herrschaft, auf den Nemtern und  
Am See verkünden. In der Frühe drauf  
Versammeln sich die Landgemeinden alle  
In Meilen oder Rüsnach, um das Wohl  
Des Volkes mit Entscheidung zu beraten.
- Mehrere (verwundert):** Der Baur von Mugern!  
**Baur von Mugern (von rechts):** Ei, was muß ich sehn!  
Im Aufruhr ist das Land: ihr feiert Feste!
- Werder:** An Festen lobet der Begeisterung Flamme,  
Bei deren Schein wir unser bess'res Selbst  
Erkennen und die hohen Bürgerziele,  
Die wir im dunkeln Drang des Alltagslebens  
Zu leicht nur aus dem Aug' verlieren.
- Kellstab:** Freund,  
Das Fest, das uns zu hoher Lust berief,  
Ward so zum Ausdruck des gemeinen Notstands,  
Daß, wenn die Trommel jetzt zum Auszug rief,  
Wohl jede Hand das Schwert zu finden wüßte!
- Zweiter Bauer:** Vom Tanze geht es leichten Schritts  
zum Krieg;
- Führt uns zum Reigen, tanzen können wir!
- Baur von Mugern:**  
Das blutige Wort, behaltet's bis zuletzt:  
Erst wenn der Friede bei den Herren drinnen  
Nicht mehr verhängt, sei Krieg entschiedne Lösung!  
Was jetzt uns nottut, ist die Einigkeit,  
Der allgemeine Wille zur Verbesserung.  
Sehn die vom Regiment uns machtvoll einstehn  
Für die Erhaltung alter guter Rechte,  
Für die Erwerbung neuer, die uns ziemen,  
Seid sicher, meiden sie das Neuzerste!
- Komtur:** Das heiß ich brav gesprochen, würdiger Mann!  
Doch kommt's zum Letzten, rechnet auch auf uns:  
Der Abt von Wettingen und der von Nütt,  
Die mächtig sind am See und in den Nemtern,  
Sind völlig eines Herzens mit dem Volke,  
Und ihrer Hilfe darf ich euch versichern,  
Da ich für sie schon längst Beschwerde führe.
- Erster Bauer:** Von diesem faulen Bunde rat' ich ab:  
Wir wollen unsre eigenen Meister sein;  
Die Kirche aber will die Welt einsacken!
- Kellstab:** Jetzt drückt uns beide die gemeine Not,  
An die besondere laßt uns später denken!
- Baur von Mugern:**  
Und ist die Schnelligkeit die beste Kriegslist,  
So laßt uns heute noch zu Taten schreiten!  
Ich höre, daß der Eidgenossen Boten  
Zu Lande sind; die laden wir zu uns,  
Um unsere Beschwerden vorzubringen,  
Für die der Rat nur taube Ohren hat.  
Und wird auch dann uns kein Gehör geschenkt,  
Dann soll Gewalt entscheiden, Brüdermord,  
Wie drüben auf dem Schloß zu Grüningen.
- Mehrere:** So sei's! Gewalt, wo man das Recht erwirgt!  
**Werder:** Doch wißt ihr, daß die harten Herrenköpfe  
Durch Beulen nur recht weich und schmiegsam werden!  
Drum, Knaben, kommt und holt die Poltergaben,  
Die wir der hohen Braut, der Freiheit, schulden!  
Raßt Schwertler auf und Büch' und Hellebarte  
Und was da taugt zum Hauen und zum Stechen!  
In Waffen starren muß das kühne Volk,  
Das sich die Freiheit auf den Schild geschrieben:  
Sehn sie gerüstet uns und wohl geordnet  
In strammen Haufen vor die Tore ziehen,  
Dann, denk' ich, läßt ihr Sinn sich noch erweichen,  
Oh' daß im Kampf wir ihre Schädel kneten.
- Kellstab (auf Werders Schädel zeigend, nachher auf Anna):**  
Na, na, paß auf! Dein Kochtopf schwillt dir über!  
An diese da denkst du schon gar nicht mehr!
- Werder:** Sie ist's ja selber, die das Feuer schürt!  
Sag, Liebste, könnt'st du einem Mann dich schenken,  
Der nichts in Hut nimmt als die eigne Haut?
- Anna:** So einem gerbt' ich 's Fell mit eigner Hand!  
Dem rechten Manne geht die Heimat vor,  
Die eigne Wiege wie der kommenden  
Geschlechter; also sah ich's an dem Vater!
- Werder:** Seht Ihr, so spricht des Kellstab wackre Tochter!  
Komtur, gebt uns die Weihe! (zu Anna): Du, schmück uns  
Zum Kampf! Ich schwöre dir: streust du  
Mir Frühlingsblumen nicht aufs Brautbett gleich,  
So will ich jener würdig sterben, die du  
Ins Grab mir legst.
- (Sie umarmt ihn schwelgend; dann schmückt sie die jubelnd an ihr  
Vorbeiziehenden mit Tannenzweigen. Aus der Ferne wird Stockengeläute  
hörbar, in das sich immer neue Stimmen mischen).
- Komtur:** Horcht! Welch ein ungewohnt  
Geläute!
- Kellstab:** Hört! Sie läuten Sturm! Das sind  
Die Meit'ner Glocken!
- Baur von Mugern:** Die von Erlsbach!  
**Werder:** Auch die von Rüsnach schlagen stürmisch an!
- Kellstab (zu Baur von Mugern):**  
Und wie sie jetzt von euch herüberwimmern!
- Baur von Mugern:**  
Das ist ein gutes Zeichen, Freunde, hört:  
Grüningen ist gefallen! Auf nun, Buben,  
Und tut's den Brüdern nach! Ein jeder auf  
Sein Dorf! (zu Werder): Du, reit' herum, See auf und ab  
Und lad' den Auschuß eilends ein nach Meilen!  
(zu Kellstab): Raun Frühling, und die Ernte will schon reifen!  
Jetzt heißt es, bei der Hand sein mit der Sichel!
- Kellstab:** Seht dort das wunderbare Abendrot!  
**Komtur:** Des Himmels Pfand für einen schönen Tag!  
(Alle ab; Ende des Vorspiels).

—❧— Du —❧—

Es geht kein Tag, an dem du nicht  
Tief, tief in meinem Herzen bist,  
Wo mir dein lieb und fromm Gesicht  
Wie selige Himmelshoffnung ist —

Und wenn ich weine, bist es du,  
Der meine Tränen fließen macht,  
Der mir in meine bange Ruh  
Den Frieden wünscht zur guten Nacht!

Herzliebster du und Freund zugleich  
Und Trost in aller ird'schen Glut,  
In deiner Liebe bin ich reich,  
In deiner Treue bin ich gut!

Maja Matthey, Ravechia.

